

**Rede von Torsten Burmester, Oberbürgermeister der Stadt Köln
anlässlich der Festveranstaltung zum Gottfried-Böhm-
Stipendium am 12.10.2026 im Historischen Rathaus zu Köln**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Familie Böhm,
sehr geehrte Frau Professorin Heuchemer,
sehr geehrte Frau Fabry,
sehr geehrte Jury-Mitglieder und Unterstützer des Gottfried-
Böhm-Stipendiums,
liebe Leona Dusanovic,
liebe Freundinnen und Freunde der Architektur,
ich freue mich, heute bei Ihnen zu sein, zur Festveranstaltung
des Gottfried-Böhm-Stipendiums und zur Eröffnung dieser
Ausstellung. Ich freue mich vor allem auch deswegen, weil die
diesjährige Stipendiatin mit Chorweiler ein Veedel in den
Mittelpunkt rückt, das immer noch zu oft am Rand steht - im
wörtlichen wie im übertragenen Sinne.

Dieser Fokus wäre sicher ganz im Sinne von Gottfried Böhm
gewesen, der selbst mit seiner Siedlung im Kölner Norden, in
Seeberg-Nord, Maßstäbe im Sozialen Wohnungsbau setzte.

Böhm hat Köln nicht nur Gebäude hinterlassen, sondern eine
Haltung.

Für ihn war Architektur keine Hülle, sondern Ausdruck dessen,
wie wir miteinander leben wollen. Seine Kirchen, etwa St.

Gertrud im Agnesviertel oder Christi Auferstehung in Lindenthal, sind kraftvoll, kantig, manchmal sperrig.

Sie wollen nicht gefallen. Sie wollen, dass man stehen bleibt und hinsieht.

Ich bin überzeugt: Der Charakter einer Stadt entwickelt sich entlang der eher unbequemen Fragen. Wie können wir in Zukunft wohnen? Wie wird Köln dichter und trotzdem klimafreundlicher? Und wo halten sich Menschen nicht nur auf, sondern fühlen sich zu Hause? Dafür gibt es kein Patentrezept. Es braucht Architektinnen und Architekten, die genau hinschauen und nicht beim ersten Widerstand aufgeben.

Das Gottfried-Böhm-Stipendium soll dafür den nötigen Freiraum geben. In diesem Jahr hat sich Leona Dusanovic aus Australien gegen 104 Bewerbungen aus 45 Ländern durchgesetzt. Ihr Projekt „Cologne #3“ richtet den Blick auf Chorweiler und den Umgang mit den großen Siedlungen der Nachkriegszeit, auf bezahlbares Wohnen und Nachbarschaft.

Und die Frage, wann Menschen sich mit ihrem Veedel identifizieren.

Geboren in Ulm, aufgewachsen in Australien, Master mit Auszeichnung an der RMIT University in Melbourne: Sie bringt genau den internationalen Blick mit, den wir brauchen. Wer von außen kommt, fragt: Warum ist das so? Geht das auch anders?

Kölnerinnen und Kölner haben im Regelfall zu allem eine Meinung. Für die Stadtentwicklung ist das ein Schatz. Denn gute Quartiere entstehen nicht nur für Menschen, sondern vor allem mit ihnen. Gute Architektur beginnt mit Aufmerksamkeit.

Die Arbeiten in dieser Ausstellung sind keine fertigen Antworten, sondern Einladungen zum Nachdenken. Manche werden weiterwirken, andere Widerspruch auslösen. Damit liefern sie einen wichtigen Beitrag zur Lösung der großen Aufgaben, die vor uns liegen: mehr bezahlbarer Wohnraum, eine Stadt, die Hitze und Starkregen aushält, Quartiere, in denen Kinder sicher spielen und Ältere selbstbestimmt leben. Das schaffen wir nur, wenn wir Architektur als gesellschaftliche Verantwortung verstehen. Böhm hat gezeigt, dass starke Architektur nicht abgehoben sein muss. Sie kann Menschen zusammenbringen und aus einem Raum einen Ort machen, an den man gehört.

Ich danke allen, die dieses Stipendium möglich machen: den Förderern, den Sponsorinnen und Sponsoren, der Jury und den Teams hinter dieser Ausstellung.

Und Ihnen, liebe Frau Dusanovic: Sie sehen Köln mit Neugier, mit Zuneigung und mit kritischer Distanz. Genau das brauchen wir. Bleiben Sie unbequem, wenn es nötig ist.

Herzlichen Glückwunsch zum Stipendium und vielen Dank.